Hiob 6

Luther-Übersetzung von 1912

1 Hiob antwortete und sprach: **2** Wenn man doch meinen Unmut wöge und mein Leiden zugleich in die Waage legte! **3** Denn nun ist es schwerer als Sand am Meer; darum gehen meine Worte irre. **4** Denn die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir: derselben Gift muss mein Geist trinken, und die Schrecknisse Gottes sind auf mich gerichtet. **5** Das Wild schreit nicht, wenn es Gras hat; der Ochse blökt nicht, wenn er sein Futter hat. **6** Kann man auch essen, was ungesalzen ist? Oder wer mag kosten das Weiße um den Dotter? **7** Was meine Seele widerte anzurühren, das ist meine Speise, mir zum Ekel.

8 O, dass meine Bitte geschähe und Gott gäbe mir, was ich hoffe! **9** Dass Gott anfinge und zerschlüge mich und ließe seine Hand gehen und zerscheiterte mich! **10** So hätte ich noch Trost – und wollte bitten in meiner Krankheit, dass er nur nicht schonte –, habe ich doch nicht verleugnet die Reden des Heiligen. **11** Was ist meine Kraft, dass ich möge beharren? und welches ist mein Ende, dass meine Seele geduldig sein sollte? **12** Ist doch meine Kraft nicht steinern und mein Fleisch nicht ehern. **13** Habe ich doch nirgend Hilfe, und mein Vermögen ist dahin.

14 Wer Barmherzigkeit seinem Nächsten weigert, der verlässt des Allmächtigen Furcht. **15** Meine Brüder trügen wie ein Bach, wie Wasserströme, die vergehen, **16** die trübe sind vom Eis, in die der Schnee sich birgt: **17** zur Zeit, wenn sie die Hitze drückt, versiegen sie; wenn es heiß wird, vergehen sie von ihrer Stätte. **18** Die Reisezüge gehen ab vom Wege, sie treten aufs Ungebahnte und kommen um; **19** die Reisezüge von Thema blickten nach ihnen, die Karawanen von Saba hofften auf sie: **20** aber sie wurden zu Schanden über ihrer Hoffnung und mussten sich schämen, als sie dahin kamen. **21** So seid ihr jetzt ein Nichts geworden, und weil ihr Jammer sehet, fürchtet ihr euch.

22 Habe ich auch gesagt: Bringet her und von eurem Vermögen schenket mir **23** und errettet mich aus der Hand des Feindes und erlöset mich von der Hand der Gewalttätigen? **24** Lehret mich, so will ich schweigen; und was ich nicht weiß, darin unterweiset mich. **25** Warum tadelt ihr rechte Rede? Wer ist unter euch, der sie strafen könnte? **26** Gedenket ihr, Worte zu strafen? Aber eines Verzweifelnden Rede ist für den Wind. **27** Ihr fielet wohl über einen armen Waisen her und grübet eurem Nächsten Gruben. **28** Doch weil ihr habt angehoben, sehet auf mich, ob ich vor euch mit Lügen bestehen werde. **29** Antwortet, was recht ist; meine Antwort wird noch recht bleiben. **30** Ist denn auf meiner Zunge Unrecht, oder sollte mein Gaumen Böses nicht merken?

Druckausgabe erzeugt am 26.07.2025 auf bibelkommentare.de